

JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1 9 5 2

LINZ 1953

---

Herausgegeben von der Stadt Linz    Städtische Sammlungen

## INHALT

	Seite
Vorwort . . . . .	V
<b>Stadtdchronik:</b> Aus der Chronik der Stadtverwaltung — Theater und Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue Galerie — Kunstschule — Volkshochschule — Stadtbücherei — Städti- sche Sammlungen — Kunst- und Baudenkmäler — Bauberatung — Künstlerische Ausgestaltung — Schloßberggestaltung — Naturschutz	VII
<b>Eduard Holzmair (Wien):</b> Die Stellung Oberösterreichs im österreichischen Münzwesen . .	1
<b>Ernst Neweklowsky (Linz):</b> Die Schiffe mit dem Namen „Linz“ . . . . .	33
<b>Theodor Kerschner (Linz):</b> Der alte Botanische Garten und der Verein für Naturkunde . .	37
<b>Karl M. Klier (Wien):</b> Die weltlichen Lied-Flugblattdrucke von Philipp Kraußlich . .	69
<b>Hans Commedia (Linz):</b> Stelzhamer und Linz . . . . .	109
<b>Hans Sturmberger (Linz):</b> Anton von Spauns Briefwechsel mit Moritz von Schwind . . .	161
<b>Gustav Gugitz (Wien):</b> Eine Quelle zur Linzer Theatergeschichte . . . . .	187
<b>Franz Xaver Bohdanowicz (Linz):</b> Die k. k. Gebär- und Findelanstalt . . . . .	207

Johann Oberleitner (Linz):	
Linzer Thesenblätter . . . . .	221
Georg Grüll (Linz):	
Die Linzer Handwerkszünfte im Jahre 1655 . . . . .	261
Franz Wilflingseder (Linz):	
Fredericus Lagus. Ein thüringischer Schulmann und Arzt . . . . .	297
Alfred Hoffmann (Linz):	
Linz im Donautransit 1566 . . . . .	331
Hertha Awecker (Linz):	
Das Nonnberger Amt „enhalb der Donau“ . . . . .	345
Richard Newald (Berlin):	
Über eine deutsche Urkunde . . . . .	381
Paul Karnitsch (Linz):	
Der römische Urnenfriedhof . . . . .	385
Ämilian Kloiber (Linz):	
Die Skelettreste aus dem römerzeitlichen Brandgräberfeld in der Wurmstraße (Kreuzschwestern) 1926 bis 1927 . . . . .	491
Alois Topitz (Wien):	
Zur Geschichte der Linzer Klimastationen . . . . .	539
Karl Emmerich Baumgärtel (Linz):	
Schicksalsgemeinschaft mit einer Stadt . . . . .	545
Karl Treimer (Wien):	
Über den Namen „Linz“ . . . . .	553

---

## DIE SCHIFFE MIT DEM NAMEN „LINZ“

Unsere Vaterstadt ist im Laufe der letzten rund hundert Jahre einer Reihe von Schiffen Pate gestanden, die ihren Namen getragen haben oder noch tragen. Sie seien einer kurzen Betrachtung unterzogen.

Den hölzernen Ruderschiffen auf unserem Strom hat man keine Namen gegeben, auch jenen nicht, welche längerem Gebrauch gedient haben. Sie trugen bloß den Namen ihres Eigentümers. Ein Name tritt uns dagegen bei einem eisernen Ruderschiff entgegen, und zwar führte das erste derartige Schiff, das auf der Donau gebaut wurde, den Namen „Die Stadt Linz“. Sein Bau erfolgte durch den Linzer Schiffmeister Ignaz Mayer gemeinsam mit der Schiffmeisterswitwe Marie Lüftenegger im Jahre 1840. Die Anregung zum Bau erhielt Mayer auf einer Studienreise in London und ließ ihn dann in Linz durch einen Kesselmacher, der ihm als Werkführer diente, durchführen. Das Schiff war 101 Fuß lang, in der Mitte unten 16, oben 18 Fuß breit und 6 Fuß 6 Zoll tief. Der Körper bestand aus genieteten Eisenplatten, die an eiserne Rippen angenietet waren. Das Schiff hatte ein Verdeck mit drei Öffnungen zum Einbringen der Ladung. Es machte seine erste Fahrt am 12. November 1840 von Linz nach Wien, war mit 2000 Zentner Salz beladen und kam am 14. November in Nußdorf an. Das Schiff, das nauwärts lediglich gesteuert wurde, benötigte zu dieser Fahrt 16½ Stunden. In der Gegenfahrt trug das Schiff 1100 Zentner Ladung, fuhr am 21. November von Wien ab, und zwar bis Stein mit sechs und von Stein bis Linz mit acht Pferden, wo es nach zehntägiger Fahrt anlangte. Am 3. Dezember setzte es seine Fahrt mit 1200 Zentner Ladung und neun Pferden nach Regensburg fort<sup>1)</sup>.

Mit der Einführung der Dampfschiffahrt auf der Donau im Jahre 1830 wurde die Namengebung allgemein üblich, beschränkte

sich jedoch lediglich auf Selbstfahrer, während die späterhin eingeführten Schleppe bloß Nummern erhielten. Dieser Vorgang wurde gewöhnlich auch bei anderen Schifffahrtsunternehmungen auf der Donau eingehalten.

Das erste Dampfschiff, welches den Namen „Stadt Linz“ trug, war ein im Jahre 1849 erbautes Schiff der Ersten k. k. privilegierten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, über welches nicht viel bekannt ist. Es war kein Remorkör, sondern ein Warendampfboot, das außer den Schiffsoffizieren zwei Steuerleute, einen Bootsmann (Segelmeister), fünf Matrosen und einen Schiffsjungen, ferner fünf Feuerleute und einen Maschinenkammerjungen als Bemannung hatte<sup>2</sup>). Es besaß eine Maschine der Société Coquerill à Seraing mit einer Leistung von 150 PS. 1855 bekam das Schiff einen neuen Schiffskörper und wurde 1862 kassiert<sup>3</sup>).

Im Jahre 1865 erbaute die Schiffswerft Ignaz Mayer in Linz für die Wiener Schiffmeister-Kompanie ein Frachtschiff mit Radantrieb, das den Namen „Linz“ erhielt. Das Schiff war 48.77 Meter lang, 6.10 Meter, beziehungsweise über die Radkasten 12.03 Meter breit und 2.44 Meter hoch. Es besaß eine diagonal liegende Compoundmaschine von 80 PS, die 1863 von Escher, Wyss und Co. in Zürich erbaut worden war<sup>4</sup>). Das Schiff wurde 1869 von der DDSG. angekauft<sup>5</sup>) und in „Lajta“ und später in „Laxenburg“ umgetauft. Seit 1943 ist das Schiff in russischem Besitz und gehört heute der Sowjetskoje Dunaskoje Gosudarstvennoje parachodstvo<sup>6</sup>).

Gleichfalls im Jahre 1865 erbaute die Schiffswerft Ignaz Mayer in Linz einen Dampfer, der auf den Namen „Linz“ getauft wurde und den die DDSG. im Jahre 1874 von den Vereinigten ungarischen Schifffahrts-Gesellschaften kaufte. Das Schiff, welches in „Grein“ umbenannt wurde, war ein Zugdampfer mit Radantrieb von 52.73 Meter Länge, 6.30 Meter, beziehungsweise mit den Radkasten 12.85 Meter Breite und 2.74 Meter Höhe. Die Maschine von Escher, Wyss und Co. in Zürich hatte 80 PS und war eine diagonal liegende Compoundmaschine. Das Schiff wurde 1910 kassiert<sup>7</sup>).

Im Jahre 1937 wurde der 1918 von der Werft Übigau in Dresden erbaute Personendampfer „Laudon“ der DDSG. in „Linz“ umgetauft, da in diesem Jahr ein neues Schiff „Laudon“, eines der vier Schiffe der sogenannten Feldherrnklasse, erbaut worden war. Das Schiff war ursprünglich 62 Meter lang, 7.65, bzw. mit den Rad-

kasten 15 Meter breit und 2.50 Meter hoch. Die Maschine aus dem Jahre 1918 stammt von der Erbauerfirma des Schiffes. Der Dampfer wurde 1937/38 umgebaut, wobei das Vorschiff um zwei Meter verlängert wurde, so daß das Schiff heute 64 Meter lang ist<sup>8)</sup>.

Im Jahre 1939 erwarb die DDSG. das 1912 von der Werft Übigau (Dresden) in Regensburg erbaute Motorfrachtschiff „Linz“. Das Schiff, welches Zwei-Schrauben-Antrieb hatte, war 60 Meter lang, 8.10 Meter breit und 2.40 Meter hoch. 1939 erhielt das Schiff, welches in „Theben“ umbenannt wurde, zwei neue 6-Zylinder-4-Takt-Dieselmotore von der Firma Deutz in Köln von zweimal 220 PS Leistung. Das Schiff ist 1945 bei Donaukilometer 1953 zurückgeblieben<sup>9)</sup>.

Ein weiteres nach unserer Stadt benanntes Schiff ist das Dienstschiff „Linz“ des Strombauamtes. Das Schiff, ein Zugdampfer mit Radantrieb, wurde 1902 auf der Schiffswerft Linz für die damalige k. k. oberösterreichische Statthalterei (Wasserbauverwaltung) erbaut und hat durch nahezu 50 Jahre die Verführung der Bruchsteinzillen (Siebnerinnen) auf der Donau und zeitweise am Inn von den Steinbrüchen zu den Regelungsbauten besorgt. Das Schiff hat ausgedient und wird entweder auf Diesel umgebaut oder verschrotet. Es ist 34 Meter lang, 4.80 Meter, bzw. mit den Radkasten 9.80 Meter breit und 2.20 Meter hoch. Die Compoundmaschine von der Firma Ruston und Co. in Prag hatte 140 PS. Ein sehr hübsches Modell des Schiffes von 1.40 Meter Länge und 0.36 Meter Breite befindet sich im Oberösterreichischen Landesmuseum.

Auf den Namen „Linz“ wurde ferner ein in Vegesack gebautes Motorboot umgetauft, das früher FR 10 hieß und einige Zeit für die Zollbehörde auf der oberösterreichischen Donau fuhr. Es wurde 1951 an die Strombauleitung Linz vermietet. Das Schiff ist 19 m lang und 2.50 m breit, hat eine Wasserverdrängung von 18.5 Tonnen und ist mit einem 260pferdigen Dieselmotor ausgestattet. Das Boot liegt im Linzer Hafen und wird voraussichtlich umgetauft werden, da das Strombauamt bereits ein Motorboot mit dem Namen „Linz“ besitzt. Dieses Boot ist 12 m lang, 2.63 m breit und 1.30 m hoch, hat einen Tiefgang von 0.54 m und eine Wasserverdrängung von 7.5 Tonnen. Es wurde auf der Jachtwerft Kriegermann in Spandau erbaut und ist mit einem 80-PS-Dieselmotor ausgestattet. Das Boot fährt für die Strombauleitung Aschach und dient für Bereisungen, Vermessungen und zum Schleppdienst.

Auch ein Meeresdampfer war nach unserer Vaterstadt benannt. Er gehörte dem seinerzeitigen „Österreichischen Lloyd“, war 1909 in Triest erbaut worden, hatte 3820 Tonnen und 2200 PS und war für den gemischten Dienst im Schwarzen Meer bestimmt. Das Schiff hat während des ersten Weltkrieges im Jahre 1917 in Albanien Schiffbruch erlitten<sup>10)</sup>.

#### A n m e r k u n g e n :

1) Franz Petrina, Das eiserne Donaufrachtschiff, genannt „Die Stadt Linz“, Musealblatt auf das Jahr 1841, Linz, Nr. 7, 8.

2) Archiv der DDSG. in Wien, Circular Nr. 3 des Schiffs-Oberinspektorats vom 5. Februar 1853.

3) DDSG., Selbstfahrer der DDSG. seit 1830, Nr. 54, Hs.

4) Ebda, Nr. 170.

5) Archiv der DDSG. in Wien, Protokoll der Generalversammlung vom 30. Mai 1870.

6) DDSG., Selbstfahrer der DDSG. seit 1830, Nr. 170, Hs.

7) Ebda, Nr. 232.

8) Ebda, Nr. 324.

9) Ebda, Nr. 351.

10) Mitteilung des Lloyd Triestino vom 30. September 1952.